

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer	M. Sc. Tourismus und Regionalentwicklung
Zielland	Island
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	05/2015 bis 09/2015

Antworten Sie auf die Fragen jeweils bitte im Fließtext.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Ich habe schon vor diesem Praktikum mehrmals in Island gearbeitet. Viele Menschen sind vom Land (v.a. der Landschaft) so fasziniert, dass sie immer wieder kommen. Ausserdem wohnen hier auch relativ viele Deutsche. Für Studierende im Tourismus ist Island jetzt aber besonders interessant, "Dank" dem Ausbruch des Eyjafjallajökull und der Finanzkrise ist Island in den Medien sehr in den Fokus gerückt wurde und die Touristenzahlen jedes Jahr rapide ansteigen. Von 2011 (ca. 541.000) bis 2014 (ca. 969.000) hat sich die Zahl der in Keflavík (internationaler Flughafen) ankommenden Passagiere fast verdoppelt (Hagstofa Íslands 2015). Der Tourismusboom ist eine Chance für das kleine Land (330.000 Einwohner), jedoch haben die Isländer Schwierigkeiten mit dem Aufbau touristischer Angebote und Infrastruktur so schnell nachzukommen. Natürlich entwickeln sich auch Probleme im Umwelt- und sozialen Bereich. Aufgrund des Booms gibt es im Moment viele Jobangebote im Tourismus. Ich denke, dass das Praktikum meine Jobchancen in Deutschland oder auch in Island erhöhen wird. Wenn man Tourismus studiert, halte ich es für gut einmal für längere Zeit im Ausland gewesen zu sein. Gerade wenn man es mit internationalen Gästen zu tun hat ist so ein Praktikum hilfreich, da man seine Sprachkenntnisse verbessern kann und durch das Kennenlernen anderer Kulturen sprichwörtlich "seinen Horizont erweitern" kann. Dadurch lernt man, Menschen aus anderen Ländern besser zu verstehen und kann ihnen somit einen besseren touristischen Service anbieten. Des Weiteren ist es auch eine hilfreiche Erfahrung zu wissen, wie man sich als "Ausländer" fühlt. Darüber hinaus kann man durch einen Auslandsaufenthalt seine Organisations- und Planungsfähigkeiten verbessern. Weiterhin konnte ich meine Masterarbeit über ein Thema (isländische Gesundheitsprodukte im Tourismus) schreiben, dass mich selbst brennend interessiert, was wohl mit ziemlicher Sicherheit meine Abschlussnote beeinflussen wird.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution; Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft; Krankenversicherung; Kosten)

Ich habe mich schon im Jahr 2014 beim Isländischem Tourismusforschungsinstitut um einen Praktikumsplatz für meine "Case Study" im Rahmen des Studiums beworben. Dazu habe ich meinen Lebenslauf, ein kurzes Anschreiben und meine bisherigen Zeugnisse per E-mail an den damaligen Direktor des Tourismusforschungsinstitutes verschickt und gleich eine Zusage erhalten. Weitere Bewerbungen habe ich an andere Tourismusunternehmen in Island versendet, die aber mehrheitlich nicht geantwortet haben. Da ich vorher schon in Island gearbeitet hatte, waren mir einige Tourismus-Unternehmen bekannt. Ich habe mich auf Isländisch beworben, da die meisten Isländer jedoch sehr gut Englisch sprechen, ist auch eine englische Bewerbung möglich. Da mir die Arbeit am Institut viel Freude bereitet, und ich den Eindruck hatte an meinem Arbeitsplatz viel Neues dazuzulernen, bewarb ich mich auch darum meine Masterarbeit dort schreiben zu können, was ich dann im Rahmen des Erasmus-programmes tat. Praktika sind in Island nicht so üblich wie in Deutschland. Isländer sind oft überrascht, dass Menschen ohne einen finanziellen Lohn zu erhalten irgendwo arbeiten wollen. Nichtsdestotrotz ist Island ein kleines Land und spätestens seit der Finanzkrise sind vor allem auch für wissenschaftliche Untersuchungen wenige finanzielle Mittel vorhanden. Daher ist es schwierig ein Praktikum im wissenschaftlichen Bereich zu finden, bei dem man auch noch etwas Geld verdient (ich habe nichts verdient). Das Tourismusforschungsinstitut hingegen hat Erfahrungen mit Praktikas da im Rahmen einer Kooperation mit der Hochschule in Wageningen (Niederlande) immer wieder Praktikanten dort arbeiten. Ich habe mich zusätzlich noch für Inlandsaufgabe beworben, da Auslandsaufgabe nur für in der Prüfungsordnung vorgeschriebene Praktika gezahlt wird. Ein Visum braucht man für Island nicht, da es Teil des Schengen-Gebietes ist, der Personalausweis reicht beim Einstieg ins Flugzeug aus. Isländische Airlines die nach Deutschland fliegen sind Icelandair und WOW air. Im Sommer fliegen noch eine Reihe anderer Airlines den Flughafen in Keflavík (1 Std. von der Hauptstadt Reykjavík entfernt) an. Flüge von Deutschland direkt nach Akureyri sind die Ausnahme. Man kann von Reykjavík aus mit dem Bus nach Akureyri gelangen, einen weiteren Flug buchen oder eine Auto mieten. Bei meiner Krankenkasse habe ich mich informiert ob ich eine Zusatzversicherung brauche. Diese ist nicht unbedingt nötig, da man mit der Europäischen Versichertenkarte auch in Island versichert ist, falls man wegen akuter Beschwerden zum Arzt muss. Da im Rahmen des Erasmus-Programms jedoch eine Unfall- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen werden muss, habe ich mich über den DAAD versichert (Krankenzusatz-, Unfall- und Haftpflichtversicherung). Für die Unterkunftssuche hat mich der Direktor des Instituts auf die Studentenunterkünfte der Hochschule Akureyri hingewiesen (www.festaha.is). Dort habe ich mich beworben und ein Zimmer bekommen. Island ist ein teures Land (und sollte meiner Meinung nach in Gruppe 1 verschoben werden). Für Lebensmittel muss man mindestens doppelt so viel bezahlen wie in Deutschland. Alles andere ist auch immer um einiges teurer als in Deutschland. Das einzige was billiger ist sind Strom, Heizung und isländische Wolle. Wenn man 3 Monate oder länger in Island bleibt, muss man sich beim Einwohnermeldeamt (jónskrá Íslands) registrieren. Dazu musste ich 3000 Euro auf einem Konto meinem Namens vorweisen um sicherzustellen dass ich die nächsten 3 Monate in Island erleben kann. Die Formulare dazu müssen erst nach der Ankunft ausgefüllt werden und werden von den örtlichen Behörden ausgehändigt. Nach etwa 6 Wochen erhält man dann eine Nummer, die Kennitala, die man für alle möglichen Registrierungen (z.B. für die Bibliothek) braucht.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?
(Bedingungen der Hochschule/Institution; belegte Kurse und Prüfungen; Tagungen; Workshops)

In meinem Praktikum habe ich hauptsächlich an meiner Masterarbeit gearbeitet (Thema: Isländische Gesundheitsprodukte im Tourismus). Dazu habe ich eine Umfrage an die Hersteller von isländischen Gesundheitsprodukten und die Leiter von Souvenirshops geschickt. Des Weiteren habe ich 17 qualitative Interviews vor Ort mit Souvenirshop-Managern durchgeführt. Darüber hinaus habe ich eine umfassende Literaturanalyse zum Thema und eine Inhaltsanalyse der Internetseiten der Hersteller erarbeitet.

Des Weiteren habe ich in meinem Praktikum kleinere anfallende Arbeiten wie z. B. das Verteilen und Digitalisieren von Touristen-Umfragen übernommen.

Ausserdem habe ich an einem grösseren Projekt gearbeitet das in Kooperation mit der Hochschule Bifröst, Promote Iceland und dem Icelandic Tourist Board durchgeführt wird. Das Ziel des Projektes ist es eine Marktgruppenanalyse der Touristen die Island besuchen oder evtl. besuchen wollen, durchzuführen. Der erste Schritt dieses Projektes war es die vorhandene Literatur zum Thema zu analysieren, v.a. um geeignete Methoden für die Marktgruppenanalyse herauszufiltern. Im Rahmen dieser Literaturanalyse habe ich ca. 30 Artikel gelesen, analysiert und kategorisiert. Im Rahmen dieses Projekts habe ich an mehreren Meetings teilgenommen, darunter ein Abschlussmeeting zur Literaturanalyse was in Bifröst stattfand.

Darüber hinaus habe ich an einer Mitarbeiterfahrt nach Ísafjörður und Siglufjörður teilgenommen, welche zusammen mit den Mitarbeitern des Forschungsinstitutes der Hochschule Akureyri durchgeführt wurde. Auf dieser Fahrt haben wir ein Gymnasium besucht und uns mit der Rektorin über das Schulsystem unterhalten. Ausserdem haben wir uns das Volksmusikmuseum angeschaut und traditionelle isländische Lieder gesungen. Als letztes durften wir an einer Führung durch das grosse, neu gebaute Hotel Siglufjörður teilnehmen und haben auch dort zu Abend gegessen. Bei der Hotelführung hat man viel darüber gelernt, wie auch Orte ausserhalb der bekannten Ringsstrasse touristisch ausgebaut werden und die Infrastruktur erweitert werden kann.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?
(z.B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Ich spreche einigermaßen fließend Isländisch, daher war dies auch meine Arbeitssprache. Die meisten Isländer können jedoch so gut Englisch, sodass kein Kommunikationsproblem entstehen sollte. Formale Texte (und meine Masterarbeit) habe ich auch in Englisch geschrieben. Da es ein kleines Land ist, ist die Literatur die man für wissenschaftliche Arbeiten lesen muss sowieso auch mehrheitlich auf Englisch.

Sprachkurse für Interessierte werden aber wohl auch regelmässig angeboten. Auch wenn viele Ausländer in Island das anders sehen, halte ich es als ein Zeichen von Respekt gegenüber den Einwohnern, die isländische Sprache sich zumindest ein bisschen anzueignen, selbst wenn man in ein paar Monaten vielleicht nur bis zu den Begrüßungsformeln kommt. (Darüber hinaus bietet das Institut für Skandinavistik in Greifswald ja auch Isländischkurse an). Auf längere Sicht merke ich auch dass man mehr in das gesellschaftliche Leben integriert ist wenn man die Landessprache spricht. Das ist sicherlich in Deutschland und anderen Ländern genauso der Fall.



Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität; prägende Erlebnisse; Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Island ist landschaftlich gesehen ein sehr schönes Land. Es kann jedoch passieren, dass man sich, gerade wenn man sich nicht im Hauptstadtgebiet befindet, etwas isoliert fühlt, da die Städte/Dörfer einfach viel kleiner sind als bei uns. Für "Stadtmenschen" würde ich es für einen längeren Aufenthalt daher eher nicht empfehlen (ausser vielleicht in Reykjavik). Gerade im Winter ist es oft schwierig etwas ausserhalb der Stadt zu unternehmen, zum einen wegen ungünstigen Wetterbedingungen, zum anderen wegen fehlenden öffentlichen Verkehrsmitteln. In den Sommermonaten (Juni, Juli, August) fahren aufgrund der steigenden Touristenzahlen mehr Busse, jedoch fahren diese selten zweimal am Tag von Akureyri und zurück.

Die Mentalität der Isländer zu beschreiben ist schwierig. Es ist wie in allen Ländern, je mehr Einheimische man kennenlernt desto unterschiedlicher ist der Eindruck von ihnen. Von den Isländern die ich kennengelernt habe, kann ich sagen dass sie auf jeden Fall sehr hilfsbereit sind, manche reden vielleicht nicht viel mit Fremden, aber sie helfen immer gerne aus wenn man sie fragt. Dann gibt es auch Isländer die "ahnungslos" Touristen/Ausländer ansprechen um ihnen etwas von ihrem Land zu erzählen oder die Landschaft zu zeigen. Obwohl es in Island natürlich genauso Verbrechen gibt, bekommt man den Eindruck dass hier ein viel grösseres Vertrauen untereinander herrscht als in Deutschland. Ausserdem ist vieles unkomplizierter und weniger bürokratisch. Das hat wahrscheinlich alles ein bisschen mit der niedrigen Einwohnerzahl zu tun. Auch aufgrund der Anrede mit "Du" und Vornamen, da es keine Nachnamen (Islander "heissen" nur "Sohn von -son" und "Tochter von -dóttir") gibt, geht es hier etwas gelassener zu. Manchmal ist es am Anfang etwas schwierig zu verstehen, wie langsam oder wie formal das Verhältnis zu seinem Arbeitgeber eigentlich ist. Dort wo ich bisher gearbeitet habe hatte ich den Eindruck dass Chefs und Angestellte auf einer Ebene stehen, was sehr angenehm ist.

Ein negativer Punkt ist das Gesundheitssystem, das einmal das Beste der Welt gewesen sein soll. Wenn man auf das Gesundheitssystem sieht, steckt Island immer noch in der Krise. Dass man aufgrund mehrmonatiger Streiks nicht zum Arzt kann (wenn man keine lebensbedrohlichen Beschwerden hat) ist mir aus Deutschland nicht bekannt. Wenn man dann "dran kommt", bekommt man eine gute Behandlung, aber da die Löhne zu niedrig sind, gibt es zu wenige Angestellte im Gesundheitswesen.

Zu guter Letzt muss man damit zurecht kommen dass der Sommer extrem kurz ist oder ganz ausfällt. Jedoch wird man dafür im Winter mit Nordlichtern und anderen faszinierenden Himmelsansichten belohnt, von denen man nicht wusste dass sie existieren. Ich finde es jedoch immer noch schwierig mich an die Helligkeit/Dunkelheit Extreme und die Wetterextreme zu gewöhnen.

Schon war, dass ich wieder einige Ausflüge unternehmen konnte und viele unterschiedliche faszinierende Landschaften gesehen habe. Auch werde ich die zahlreichen Hotpotbesuche (Baden in heissen Quellen) irgendwo in der Wildnis vermissen, bei denen man auch oft interessante Leute trifft.

Ein prägendes Erlebnis war auch dass ich an der "Röttir" teilnehmen durfte, da mich eine Arbeitskollegin eingeladen hat. Die Röttirist das Zusammenreiben und Sortieren der Schafe aus dem Hochland im Herbst. Die Schafe, die im Sommer überall frei herumlaufen, kommen dann wieder in die Ställe. Ich habe geholfen die Schafe zu sortieren und zum Hof zu treiben. Mit etwa 10 Helfern waren dies etwa 1500 Schafe für diese Farm. Das sortieren ist also harte Arbeit und der Muskelkater und die blauen Flecken danach sind unerbittlich, aber es macht viel Spass, nicht zuletzt wenn die Farmfamilien sich freuen dass man mithilft und quasi gleich in die Familie "integriert" wird. Meine Erwartungen wurden eher enttäuscht als erfüllt, da man nie weiss was kommt. Es hat mir viel Freude bereitet in diesem Institut und überhaupt in Island zu arbeiten und ich habe viel dazu gelernt. Ohne die Erasmusunterstützung wäre das nur schwer möglich gewesen.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z.B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Zeitpunkt: Wenn man ein Auslandssemester in Island absolvieren möchte, würde ich eher das Sommersemester empfehlen. Für ein Praktikum sind auch eher die Sommermonate (Sommer ist Ende Juni, Juli, August) geeignet. Gerade jemand der noch nie in Island war, wäre vielleicht vom Winter enttäuscht, da das Wetter oft schlecht ist und dadurch Strassen gesperrt sein können und da längere (Berg-)wanderungen im Winter nicht alleine (!) oder gar nicht unternommen werden können. Wer grosse finanzielle Mittel zur Verfügung hat, kann natürlich auch Schneemobil-, Hundeschlittentouren etc. buchen oder Ski fahren. Darüber hinaus sind im Winter viele Museen geschlossen und es fahren (noch) weniger Busse. Nordlichter sind, wenn man Glück hat, bereits wieder ab Ende August zu sehen.

Finanzierung: Meine Finanzierung bestand aus Erasmus und Inlandsbeitrag (da ich meine Masterarbeit in Island geschrieben habe). Auslandsbeitrag kann man nur erhalten wenn in der Prüfungsordnung steht dass man ein Praktikum absolvieren muss. Bei mir hat das Erasmus und Inlandsbeitrag nicht zum Leben ausgereicht, obwohl ich monatlich nur Geld für Essen und Wohnung ausgegeben habe. Bei der Registrierung in Island muss man 3000 Euro für 3 Monate vorweisen können. 1000 Euro pro Monat können als Anhaltspunkt dienen, ich brauchte ca. 800 pro Monat (habe sehr gespart). Das heisst der Rest wurde von meinen Eltern finanziert.

Sprachliche Vorbereitung (siehe oben: Sprachliche Voraussetzungen)

Wetter und andere Gefahren: Da Island immer so sicher wirkt (und eigentlich auch ist) vergessen viele Touristen dass die Wetterbedingungen oft viel gefährlicher sein können als beispielsweise in Deutschland. Auch "die Natur" ist gefährlicher. Es gibt nicht ständig Erdbeben und Vulkanausbrüche aber sie kommen vor. Absperrungen (sehr selten vorhanden), Warnungen, Geschwindigkeitsbegrenzungen etc. sollten unbedingt eingehalten werden. Vor längeren Wanderungen sollte man sich den Wetterbericht anschauen.

Kleidung: Ein T-shirt kann man draussen eigentlich fast nie anziehen. Im Winter ist es vor allem wenn es windig ist sehr kalt. Jedoch wird es auch nicht viel kälter als bei uns, es ist nur fter bzw. länger kalt. Der letzte Winter war sehr schneereich.

Naturschutz: Auch wenn vieles noch ziemlich unberührt aussieht ist die Natur durch den grossen Tourismusstrom gefährdet. Daher sollte man auf jeden Fall seinen Müll mitnehmen, möglichst auf den Wegen bleiben, möglichst auf Campingplätzen übernachten und wenn möglich Toiletten statt die Wildnis benutzen. Offroadfahren ist streng verboten.